

‘Bündner Tagblatt’ lesen muss, wenn man im Bund wissen will, was Bündnen will». Zu den Gratulanten gehörte der Bischof von Chur, Johannes Vonderach.

Abschied von der Parteipresse

Das Jahr 1979 markierte den Versuch einer Öffnung mit dem «Neuen Bündner Tagblatt», es erfolgte eine enge Zusammenarbeit mit der «Bündner Post» in Thusis. Der kürzlich verstorbene Dr. med. Alois Brügger aus der Familie Brügger, die das «Tagblatt» über Jahrzehnte getragen und geprägt hat, unternahm die verschiedensten Anstrengungen, das «Tagblatt» finanziell über Wasser zu halten. Ende Oktober 1974 musste der freisinnige «Freie Rätier» sein Erscheinen einstellen und fusionierte mit der «Bündner Zeitung», die eine immer stärkere Stellung ausbaute. Das «Tagblatt» rang ums Überleben. Im Jahr 1980 kam es zu der «Erklärung von Reichenau», Hunderte von Interessenten zeichneten Aktien, um das BT zu retten (siehe Kasten auf Seite 22).

Von Blocher zu Lebrument

Entscheidend erwies sich der Einstieg von Christoph Blocher, des grössten privaten Arbeitgebers Graubündens. An der Generalversammlung der Bündner Tagblatt Verlags AG vom 5. November 1986 erklärte sich der Ems-Chemie-Chef bereit, für eine «befristete Zeit» das Verwaltungsratspräsidium zu übernehmen. Das «Bündner Tagblatt» solle «eine seriöse, gut gestaltete bürgerliche Tageszeitung», werden. Die Meldung kam umso überraschender, da ursprünglich bereits am 1. Februar 1986 mit dem Aus für das «Bündner Tagblatt» gerechnet worden war. Für alle Beteiligten fanden damit dramatische Monate ein unerwartet positives Ende. Auf dem vermeintlichen Sterbett landete das «Bündner Tagblatt» Anfang 1986, als die Rheintaler Druckerei Verlag AG (RDV), die das BT in Pacht seit 1. Oktober 1983 herausgab, den Pachtvertrag mangels Rentabilität per 31. Januar 1986 kündigte. Die Besitzer, allen voran der damalige Verwaltungsratspräsident der Bündner Tagblatt Verlags AG, Alois Brügger, gaben sich bis zur Generalversammlung vom November nochmals eine Frist, um die Finanzierung und die Herausgabe des BT auf eine neue Basis zu stellen. Dass ihnen dies gelingen würde, glaubte damals niemand, zumal alle infrage gekommenen Zeitungsunternehmen abwinkten. Aus der «befristeten Zeit» wurden zehn Jahre – «länger, als er es gedacht» habe, sagte Blocher bei sei-



16. September 1996: Christoph Blocher (Mitte links) und Hanspeter Lebrument unterzeichnen im Beisein der beiden Chefredaktoren Christian Buxhofer (BT, links) und Andrea Masüger («Bündner Zeitung») den Übernahmevertrag.

nem Abschied aus der Tagblatt-Verlags-AG. Die erste BT-Ausgabe in der Ära Blocher erschien am 5. Juni 1987. Unter der Leitung des früheren «Vaterland»-Chefredaktors Hermann Schlapp war seit März 1987 ein neues Konzept realisiert worden, das eine stärkere Ausrichtung der Berichterstattung an kantonalen, regionalen und lokalen Begebenheiten zum Inhalt hatte. Kantonale Themen wurden vermehrt auf der Titelseite und den ersten Seiten platziert und der Berichterstattung aus der Stadt Chur wurde eine ganze Seite eingeräumt. Im Gegenzug rückten die In- und Auslandsseiten in den Hintergrund der Zeitung. Die bürgerliche Grundausrichtung der Zeitung wurde beibehalten, wobei man sich «der Redlichkeit, der Fairness und der Toleranz» verpflichtet fühlte, wie Hermann Schlapp in der Startausgabe betonte.

Auflage deutlich gesteigert

Diese Zeit brachte wachsende Akzeptanz bei der Leserschaft – die Auflage konnte innert weniger Jahre verdoppelt werden – und auch interessante Neuerungen in der Pressegeschichte, beispielsweise mit einer täglichen romanischen Seite «La Nova». Diese tägliche Seite «La Nova» wurde am 29. April 1994 lanciert und immer auf Seite 2 platziert. Jeder Redaktor schrieb in seinem Idiom und einzelne Beiträge erschienen in «Rumantsch Grischun». Der Schwerpunkt lag in einer «volksnahen, aktuellen Berichterstattung», wie es in der damaligen An-

kündigung hiess. «La Nova» konnte in der Folge «eine gute Leserakzeptanz verbuchen», wie der Journalist und Autor Daniel Foppa in seinem Buch «Die Geschichte der deutschsprachigen Tagespresse des Kantons Graubünden» festhielt.

Gute Noten für «La Nova»

Auch in einer ein Jahr später durchgeführten Leserbefragung wurde die tägliche Präsenz des Rätoromanischen durchwegs positiv eingestuft. Dass die verschiedenen Idiome angewandt wurden, löste aber ein unterschiedliches Echo aus. Die einen waren der Ansicht, es werde zu viel in einem anderen Idiom als dem eigenen geschrieben, andere freuten sich, dass sie so die «fremden» Idiome besser verstehen lernen. Auch für die BT-Macher war damals schon klar, dass «La Nova» nicht als Konkurrenz zur von der Rumantschia lang ersehnten rätoromanischen Tageszeitung verstanden wird, sondern vielmehr als Schritt und Beitrag in diese Richtung. Der damalige Generalsekretär der Lia Rumantscha, Bernard Cathomas, bezeichnete denn auch die Lancierung der Seite «La Nova» im «Bündner Tagblatt» als «Meilenstein in Richtung einer rätoromanischen Tageszeitung», die dann zwei Jahre später auch Wirklichkeit geworden ist.

Mit dem BT-Mobil durch Bündnen

In all den Jahren versuchte das «Bündner Tagblatt» als kleinere der beiden deutschsprachigen Tageszei-

tungen in Graubünden im Gespräch zu bleiben oder zum Gespräch zu werden. So beispielsweise mit der fahrbaren Redaktion, die ab Juli 1991 während über fünf Jahren mit einem ehemaligen Londoner Doppeldecker-Bus durch Graubünden tourte. Die jeweils aus dieser Aktion heraus entstandenen Porträts von Bündner Gemeinden trugen der vermehrten Ausrichtung auf lokale und regionale Berichterstattung Rechnung. Zudem kam dem BT-Mobil als sichtbares Erkennungszeichen des «Bündner Tagblatts» ein interessanter Werbeeffekt zu.

Gelungenes Kooperationsmodell

Am 1. November 1996 ging die operative Führung des BT an die Herausgeberin der «Südostschweiz» über, die damalige Gasser Media AG in Chur (heute Südostschweiz Medien). Die damalige «Bündner Zeitung» (heute «Die Südostschweiz») und das BT werden seither von zwei eigenständigen Redaktionen unter dem gleichen Verlagsdach geführt, die Zeitungen mit dem identischen Inserateteil herausgeben. Das damalige Zweititelsystem ist vom Verleger Hanspeter Lebrument schnell einmal zu einem Mehrtitelsystem ausgebaut worden. Und sowohl Hanspeter Lebrument als auch Andrea Masüger als CEO der Südostschweiz Medien stellten sich in Interviews und anderen Verlautbarungen immer hinter dieses System und hinter das «Bündner Tagblatt».

Und so kann über 15 Jahre nach der Umsetzung des Mehrtitelsystems ein positives Fazit gezogen werden. Das «Bündner Tagblatt», dem viele nach dem erfolgten verlegerischen Zusammenschluss nur noch eine kurze Lebensdauer gaben, hat sich behauptet und ist im politischen und gesellschaftlichen Graubünden eine wichtige Stimme geblieben. Das erscheint umso beachtlicher und erstaunlicher, da in der gleichen Zeitspanne manche Zeitung aus der Schweizer Presselandschaft verschwand oder nur mit grösseren Zeitungen zusammenarbeitet und ihre redaktionelle Eigenständigkeit aufgeben musste. Das Kooperationsmodell «Bündner Tagblatt» / «Die Südostschweiz» aber – in der Schweizer Presselandschaft nach wie vor einzigartig und erfolgreich – bringt hingegen statt Fusion Meinungsvielfalt. Und so können weitere Kapitel in der langen und faszinierenden BT-Geschichte geschrieben werden.

Die BT-Chefredaktoren

1852	Hans Hold
1852–1854	Simon Benedict
1854–1857	C. Schneider
1857–1872	Christian Tester
1872	Samuel Plattner
1872–1882	Hermann Sprecher
1882–1890	Samuel Plattner
1890–1895	Josef Bächtiger
1895–1898	Leonhard Fopp
1896–1913	Wilhelm Rust
1913–1925	Josef Demont
1921–1924	Hans Hilfiker
1924–1936	Anton Habermacher
1928–1969	Andreas Brügger
1954–1964	Josef Desax
1965–1974	Leo Schöbi
1968–1972	Aluis Maissen
1975–1977	Guido Durisch
1977–1978	Leonhard Flepp
1979–1983	Werner Roth
1984–1985	Markus Lölinger
1986–1987	Anton Häfliger
1987–1991	Urs Hangartner
1991–1995	Claudio Willi
1992–1995	Guido Jörg
1995–2013	Christian Buxhofer
ab 2013	Larissa M. Bieler

Quelle: Daniel Foppa: «Die Geschichte der deutschsprachigen Tagespresse des Kantons Graubünden», 2. Auflage, 2002. Wurde in früheren Jahren der Chefredaktor explizit als solcher erwähnt, ist nur dieser aufgeführt. Waren verschiedene verantwortliche Redaktoren ohne Chefredaktor erwähnt, sind in dieser Liste alle verantwortlichen Redaktoren (ausser Ressortchefs) aufgeführt.



Mit der Herausgabe der täglichen romanischen Seite «La Nova» sorgt das BT 1994 für einen Coup.



Hanspeter Lebrument präsentiert 1996 im Theater Chur das Zweititelsystem.